



Marlene Mortler

Mitglied des Europäischen Parlaments

Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AG ELF) der CSU

Pressemitteilung

Pressekontakt:

Daniela Seifart
Tel.: +49 9123 999 00 51

seifart@marlenemortler.eu

Marlene Mortler MdEP
EUROPÄISCHES PARLAMENT
BRU – ASP 14 E 116
Rue Wiertz 60| B-1047 Brüssel
Tel.: +32 2 28 473 12

marlene.mortler@europarl.europa.eu

Bürgerbüro LAUF

Briver Allee 1
91207 Lauf a.d.Pegnitz
Tel.: +49 9123 999 00 51

Bürgerbüro ROTH

Kugelbühlstraße 9
91154 Roth
Tel. +49 9171 1377
Fax. +49 9171 87 003

mittelfranken@marlenemortler.eu

www.marlenemortler.eu

EU-Handelspolitik: Marlene Mortler enttäuscht vom Bericht der EU-Kommission zu Agrarimporten

Brüssel. 28. Juni 2022: In der gestrigen Sitzung des EU-Umweltausschusses stellte die EU-Kommission ihren Bericht zur Anwendung der EU-Gesundheits- und Umweltnormen auf importierte Agrar- und Lebensmittelerzeugnisse vor. Hierzu erklärt Marlene Mortler, CSU-Agrar- und Ernährungspolitikerin und Ausschussmitglied:

„Obwohl wir in Europa mit Abstand die höchsten Standards im weltweiten Vergleich haben, blendet die EU-Kommission diese Tatsache in ihrem Bericht geschickt aus. Das ist enttäuschend! Unsere Landwirtinnen und Landwirte stehen tagtäglich vor dem Spagat, steigende Wünsche und Anforderungen an die Art und Weise der Erzeugung von Lebensmitteln erfüllen zu müssen. Andererseits konkurrieren sie mit Importen, die unter gänzlich anderen Bedingungen erzeugt wurden.“

Worum geht es der EU-Kommission? Hat sie Angst vor Klagen der Welthandelsorganisation, wenn sie für Importe die gleichen strengen Regeln wie zum Beispiel für unsere EU-Tierhalter einfordert?

So stammt das Tierschutzgesetz in Brasilien aus dem Jahr 1934. Antibiotikagaben sind in den Mercosur-Staaten als Leistungsförderer erlaubt, während sie in der EU schon lange verboten sind. Alleine dieses Beispiel zeigt, welchen Wettbewerbsverzerrungen europäische Tierhalter ausgesetzt sind. Es klaffen Welten zwischen den Ansprüchen und Gesetzen der Europäischen Union und Drittstaaten.

Gerade in dieser herausfordernden Zeit sollte auch der EU-Kommission bewusst sein, dass eine sichere Versorgung mit

einheimischen Lebensmitteln ein hohes Gut ist. Wenn wir allerdings unsere Erzeugung und unsere Erzeuger durch ideologische Politikansätze immer weiter aus dem eigenen Markt drängen und damit schwächen, schaffen wir noch mehr Platz für Einfuhren, die unter wesentlich niedrigeren Anforderungen auf unserem Esstisch landen. Damit erwiesen wir unseren Landwirten und Verbrauchern in Europa einen Bärendienst.“